

## Kampf für Arbeitsrechte

Widerstand in der Politischen Bildung

Fast alle Errungenschaften moderner westlicher Demokratien sind erkämpft worden. Und zwar hart erkämpft worden, teilweise unter Einsatz des Lebens. Historische und aktuelle Bewegungen, wie die ArbeiterInnenbewegung und die Klimagerechtigkeitsbewegung dienen als Beispiele, um SchülerInnen zu verdeutlichen, wie politischer Widerstand funktioniert.



Wie können Lehrkräfte die ArbeitnehmerInnenbewegung sinnvoll im Unterricht thematisieren? Was hat sie mit unserer Demokratie und damit auch mit Politischer Bildung zu tun? Und wie können (historische wie aktuelle) Widerstandsbewegungen, die ja oft polarisieren, vermittelt werden?

Die beiden nächsten Folgen widmen sich dem Thema Widerstand. In dieser Folge am Beispiel der ArbeiterInnenbewegung und in der nächsten Folge anhand der Klimagerechtigkeitsbewegung.

**Demokratie und Widerstand gehören zusammen.**

*“Sie lernen schon viel an der Schule, sie lernen viele Inhalte, sie lernen fachliche Kompetenzen, sie lernen sehr viele soziale Kompetenzen. Aber als ArbeitnehmerInnen sind sie noch relativ auf sich alleine gestellt, und die wenigsten, muss man sagen, bekommen da vom Elternhaus was mit. Deswegen glauben wir, ist es unsere Aufgabe, da auch ein bisschen was zu tun in der Richtung.”*

Michel Fleck, Direktor an der AHS Anton-Krieger-Gasse in Wien Liesing



Wenn es in der Politischen Bildung um die ArbeiterInnenbewegung geht, wird eines recht schnell deutlich: Den meisten SchülerInnen ist heute gar nicht mehr so richtig bewusst, wie wenig Rechte arbeitende Menschen früher hatten.

Was für uns heute selbstverständlich ist, musste im 19. Jahrhundert mühsam, Stück für Stück erkämpft werden. Ähnlich wie fast alle Errungenschaften westlicher Demokratien. Sei es das Recht auf ein Leben in Freiheit, das Recht auf Eigentum, das Wahlrecht, das Recht auf Bildung, das Recht auf medizinische Versorgung oder das Recht auf Freizeit und Erholung. Seit jeher gehen Menschen auf die Barrikaden, um mehr

und gleiche Rechte einzufordern. Und auch wenn Widerstand und Protest nicht den besten Ruf haben: Demokratie und Widerstand gehören zusammen.

## ArbeiterInnenbewegung ins Hier und Jetzt holen

Wer in Politischer Bildung über Menschenrechte sprechen will, kommt an der ArbeiterInnenbewegung nicht vorbei. Lange waren politische Menschenrechte wichtiger als soziale Menschenrechte. Mit der ArbeiterInnenbewegung hat sich das geändert. Unser hoher gegenwärtiger Lebensstandard hat einen Preis gehabt und auch, dass wir heute in der liberalen, pluralistischen, demokratischen Republik leben, ist nicht so vom Himmel gefallen.

Damit SchülerInnen unsere Demokratie und damit die Gegenwart besser verstehen, müssen sie wissen, woher soziale und politische Errungenschaften überhaupt kommen: Sie sind das Ergebnis von gemeinsamer Arbeit und dem Widerstand gegen scheinbar unveränderbare Verhältnisse. Das zu vermitteln, ist eines der großen Anliegen der Politischen Bildung. Sonst müsste sich ja auch niemand für Demokratie interessieren, wenn wir nicht hoffen könnten, dass sich dadurch etwas zum Besseren ändert. Lebensumstände können gestaltet werden, das sollte hängen bleiben, sagt auch Boris Ginner, bildungspolitischer Referent der Arbeiterkammer Wien:



*“Wir gehen davon aus, dass gesellschaftliche Verhältnisse veränderbar sind, und dass es gewisse Interessen gibt, aufgrund derer Verhältnisse so sind, wie sie sind, und wir schauen uns an, welche Gruppen gibt es da, welche Verhältnisse, welche Interessen stehen dahinter, und wie kann man diese gesellschaftlichen Verhältnisse verändern?”*

## Wie lässt sich all das in der Schule vermitteln?

Zuallererst muss die ArbeiterInnenbewegung ins Hier und Jetzt geholt werden, sagt Philipp Schrodtr. Er ist Lehrer am BORG 3 in Wien:

*“Die ArbeiterInnenbewegung hat nicht ihr Ende schon hinter sich, sondern das ist etwas, das wir täglich immer wieder erkämpfen müssen und die Errungenschaften verteidigen müssen.”*



Ist die Verbindung zwischen Gestern und Heute einmal klar, können als nächster Punkt Interessengruppen thematisiert werden. Oder – so Philipp Schrodts – der zunehmende Verlust von Interessengemeinschaften.

Vor allem an Allgemeinbildenden Höheren Schulen fehlt den SchülerInnen oft eine realistische Vorstellung von der Arbeitswelt. Das Wissen über ihre Rechte als ArbeitnehmerInnen hält sich in Grenzen. Planspiele sind eine gute Möglichkeit, um das zu ändern und organisierten Widerstand erlebbar zu machen.

Michel Fleck wünscht sich mehr Aufmüpfung – von SchülerInnen, aber auch von Lehrkräften. Der Status Quo wird oft als gegeben hingenommen und nicht mehr verhandelt. Dadurch verschwinde aber immer mehr das Bewusstsein dafür, wie und welche Interessen in unserer Gesellschaft miteinander konkurrieren.

### **Das Wesen der Demokratie ist der Streit!**

Wenn wir immer nur lernen abzuwägen und den berühmten goldenen Mittelweg zu gehen, leidet die politische Debatte, sagt Boris Ginner. Wir leben nun mal in einer Gesellschaft voller Widersprüche. Es gibt unterschiedliche Interessen, die man erkennen muss, um etwa in Verhandlungen nicht über den Tisch gezogen zu werden.

Stichwort Verhandlungen: Da checken SchülerInnen oft erstaunlich schnell, wie wichtig Solidarität ist, erzählt Philipp Schrodts aus seiner Workshop-Erfahrung.

Sozial benachteiligte Menschen brauchen mehr Zeit, um für ihr Leben versorgt zu sein. Wenn man sich keinen guten Stundenlohn aushandeln kann, wird es mit der gesellschaftlichen, sozialen und politischen Teilhabe also schwierig. Ein politisches Bewusstsein muss man sich leisten können, sagt Anna Daimler, Generalsekretärin der Gewerkschaft vda:



*“Wenn ich jeden Tag schauen muss, wie ich über die Runden komme, habe ich andere Voraussetzungen für politische Teilhabe, als wenn ich zumindest ein wenig Zeit und vielleicht auch Geld übrig habe.”*

### **Richtig und Falsch?**

Es ist richtig und wichtig, SchülerInnen Zeit und Raum zu geben, um die aktuellen Verhältnisse und Interessen der Arbeitswelt zu reflektieren. In spielerischen Settings können sie etwa Ungerechtigkeiten erkennen und durch Verhandlungen lernen, wie sie zu einem besseren Ergebnis als Gruppe kommen. So können sie ein gemeinsames politisches Bewusstsein entwickeln.

Es wäre falsch, den SchülerInnen zu vermitteln, dass Arbeitsbedingungen nicht verändert werden können und man sich damit arrangieren müsse. Und es wäre ebenso falsch, Streit und Konflikt im Sinne des goldenen Mittelwegs zu vermeiden, nur weil dieser gesellschaftlich erwünschter wäre. Demokratie und Widerstand gehören schließlich zusammen.

### Zu Gast in dieser Podcast-Folge sind:

- Anna DAIMLER – Generalsekretärin der **Gewerkschaft vida**
- Boris GINNER – Bildungspolitischer Referent in der **AK Wien**
- Michel FLECK – Direktor an der **WMS/RG/ORG Anton-Krieger-Gasse**
- Philipp SCHRODT, Lehrer am **BORG 3 Wien**, Workshop-Trainer für AK Wien (**Abteilung für Bildungspolitik**)

### Weiterführende Links

- [Arbeitswelt und Schule](#)
- Planspiele zu **Sozioökonomie und Wirtschaftsbildung**
- Plattform **Wirtschaft erleben**
- Beiträge zum Thema Arbeit auf Österreich 1918+:
  - **Tschikweiber – Arbeiterinnen, Hausfrauen und Mütter**
  - **Urlaub und Freizeit in den 1950er-Jahren**
  - **Wirtschaftswunder am Küchentisch**
  - **Metallerstreik zu Beginn des „Goldenen Zeitalters“ der Sozialpartnerschaft**
- *polis* aktuell 2/2018: **Arbeit**
- *polis* aktuell 9/2022: **Care-Arbeit und Pflege**
- Station des Ersten Wiener Protestwanderwegs zur **Geschichte der Gewerkschaftsbewegung**
- **Die Geschichte der Arbeit** (Onlineunterrichtsstunde, Sek I, PolEdu)
- **Der Arbeitsmarkt in Österreich - gestern, heute und in Zukunft** (Video, PolEdu), **Arbeitsblatt zum Video** für die Sek II [pdf, 230 KB]

Alle Folgen finden Sie hier: [www.politik-lernen.at/richtigundfalsch](http://www.politik-lernen.at/richtigundfalsch)

Richtig und Falsch ist ein Kooperation von Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule, Demokratie21 und der Arbeiterkammer Wien.